

Neue, so nette Sonett-Episteln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 16 [i.e. 17]

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* * Neue, so nette Sonett-Episteln * *

Erinnerungskränze aus Lorbeern und Disteln,
gewidmet verschiedenen Herr'n vom beelen Dietrich von Bern.

III. An Meinrad Lienert.

Grüß Gott, Herr Meisterjauchzer, der gekommen,
Fein zweifam siedelnd aus Einsiedelns Fluren
Als glücklichste der Schweizerfang-Naturen
In's Limmat-Zentrum zu den weniger frommen!

Du gehst auf Jeremias Gotthelfs Spuren,
Nur, daß man Klagelieder nie von Dir vernommen!
Du hast den Eugensland „Humor“ erklommen
Und brauchst für Deine Muse keine Kuren.

Trotzdem ihm wurde eines Heil'gen Name
Das Los von Rom - Meinrädli pfeift vergnügt,
Hat's ein Marieli doch zur Herzensdame!

Harmonisch hat Dein Leben sich gefügt.
Fremd blieb das Dichterlos Dir, das infame,
Weil stets Du eig'nen Boden hast gepflegt!

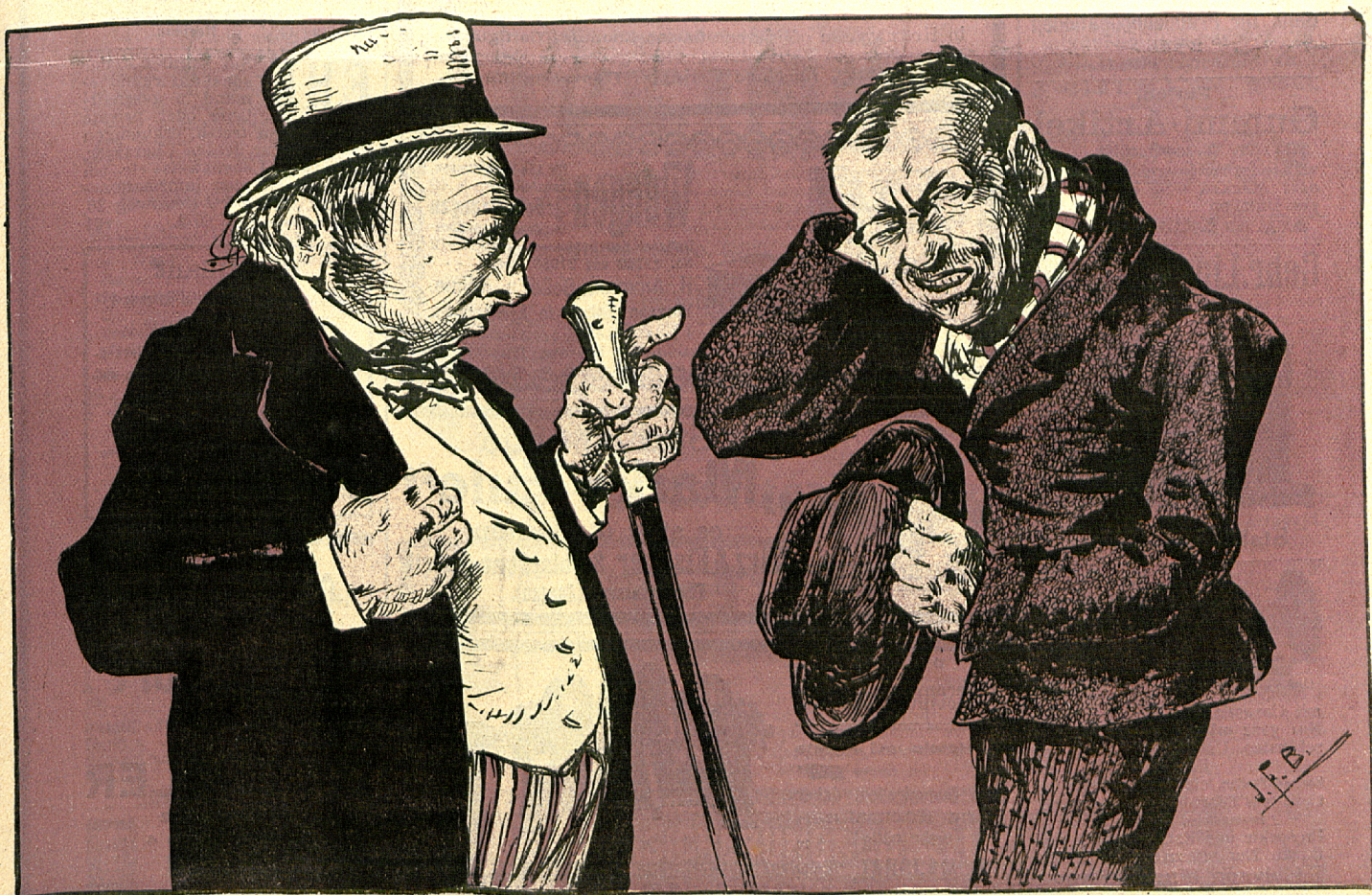
IV. An Ernst Heller.

Es werde Licht! sprach Goethe. — Plötzlich Heller,
So raunt die Fama, sei es da geworden.
Wo horstet Ernst? Noch an des Léman Borden?
Auf stolzem Schloß? In einem tiefen Keller?

Zerbrachst die Leier Du nach wildem Morden,
Cäsarenträumerischer Pfeilabschneller?
Du lächelst der trüben Mondanbeller
Und labst mit Krone, Szepter Dich und Orden.

Ein „letzter Zähringer“ in Platen's Zeichen
Hobst Du der Heimat Schätze auf die Bretter.
Was Du erfährst, — sollte Ott erreichen.

Verfinken mußt' vor seinem Donnerwetter
Dein Massengrab von Monologen-Leichen, —
So gehst mitunter einem homme de lettres!



„Lueg, Chalchper, Du hächt dem Gritli's Hürote versproche und under de jetzige-n Umständ muecht entweder dys Wort halte oder doch wenigstens tuulig Franken Abitandsgeld zahle.“

„Was, tuulig Franke? Nei, Herr Gemeindamme, so viel isch's Gritli nüd wert, da hürot i-s lieber!“